

# **Kibiwe 2014 – Hildegard von Bingen: In Gottes Schöpfung mit allen Sinnen leben, Theologische Grundlegung**

*von Gertrud Ritter-Bille*

## **Das frühe Hochmittelalter<sup>1</sup> – die Zeit Hildegards von Bingen<sup>2</sup>**

Was war das für eine Zeit, in der Hildegard lebte? Aha, das Mittelalter! Alles klar: Die Kirche war die absolute Autorität, Ritter zogen edelmütig durchs Land, Kettenhemden rasselten, Mönche und Nonnen waren fromm, Kreuzzüge, Pest, Ablass, Hexenprozesse, Bettelmönche –

Stopp!

Frühes Hochmittelalter, folgende Dinge dürfen wir sofort streichen: Bettelmönche, Hexenprozesse, Ablass und die Pest. Das frühe Mittelalter war, was das religiöse Leben betraf, nämlich gar nicht so fromm, wie wir uns das vorstellen. Gewiss, man war gläubig, aber das hinderte die Wenigsten daran, sich gegenseitig bei jeder Gelegenheit den Kopf einzuschlagen oder sich zu bereichern<sup>3</sup>. Hildegard lebte vor Franz von Assisi (er wurde 2-3 Jahre nach ihrem Tod geboren) und erst mit ihm kamen die Bettelmönche auf. An Hexen glaubten nur Leute, die vom Christentum immer noch keine Ahnung hatten, dh, die staatlichen und kirchlichen Organe unterstützten den Hexenglauben keineswegs, sondern lehnten ihn ab, Ablass gab es, aber keinen Ablasshandel<sup>4</sup>, wie später, und die Pest ließ noch knapp zwei Jahrhunderte auf sich warten.

### **Kirche in der Kritik**

Das frühe Hochmittelalter war eine Zeit, in der die Kirche und ihre Missstände das erste Mal in Kritik gerieten. Hildegard gehörte zu den Kritikerinnen. Insgesamt hatte es sich die Kirche nett eingerichtet. Karl der Große hatte schon begonnen, Bischöfe als Fürsten in seinen Dienst zu nehmen, so dass ein Bistum immer auch mit weltlicher Macht verbunden war. Ganz Europa war durchgetauft. Die Liturgie war in Büchern kodifiziert, allerorten gab es Kirchen und Messen wurden fleißig gelesen. Die äußere Form stimmte perfekt. Es gab Machtkämpfe religiöser Natur: 1077 (21 Jahre vor Hildegards Geburt) war Heinrich IV. nach Canossa gegangen: Gregor VII. hatte sein

---

<sup>1</sup> Vielen Dank an Elke, die meinen Fehler korrigierte: Das Hochmittelalter begann schon mit dem 12. Jahrhundert, jetzt weiß ich das auch.

<sup>2</sup> Es gibt wesentlich schlauere Texte in einer wesentlich gehobeneren Sprache. Aber das hier ist mein Text und ich möchte versuchen, es so einfach wie möglich zu machen. Die folgenden Punkte dienen als Verständnisschlüssel.

<sup>3</sup> Frömmigkeit war in vielen Fällen eher eine „äußere“ Sache und keine Herzensangelegenheit.

<sup>4</sup> Dafür ziemlich saftige und detaillierte Bußordnungen

Reich mit dem Kirchenbann belegt, es ging um nichts weniger als darum, ob es Kaisern und Fürsten gestattet sei, Bischöfe und Pfarrer einzusetzen. Zurzeit Hildegards war das Thema noch nicht endgültig vom Tisch: Zu ihrer Zeit gab es von 1159-1177 zwei Päpste gleichzeitig<sup>5</sup>, da Kaiser Friedrich Barbarossa immer wieder eigene Päpste unterstützte: Warum auch nicht? Die salischen Kaiser hatten seinerzeit das Papsttum gerettet, als es in der Gosse lag. Das Christentum selbst stand dabei nicht zur Debatte, es ging nur darum, wer das Sagen haben sollte. Auch viele Bischöfe gaben ihren weltlichen Interessen Vorrang vor den geistlichen<sup>6</sup>.

### **Christentum – war da was?**

Die Sache war schon längst auf der „Erledigt“-Liste abgehakt. In der Theologie gab es nichts wesentlich Neues. Der einzige Grund sich irgendwie für Religion zu interessieren, war die Sache mit dem Jüngsten Gericht<sup>7</sup>.

Nur drei Initiativen zeigten tatsächlich Interesse an Inhalten und Ethik<sup>8</sup> des Christentums, behauptete ich: Die Kreuzzügler, die Katharer und wenige Mönche und Nonnen.

Die Kreuzzüge waren keine gewinnbringende Sache, und wer sich dazu hergab, hatte entweder keine andere Wahl, war Überzeugungstäter oder wollte sich durch sein Engagement in ein besseres Licht bringen. Zu Hildegards Zeit fand der zweite Kreuzzug statt: Jerusalem und weite Teile des Heiligen Landes waren in christlicher Hand, bedurften aber der Unterstützung. Bernhard von Clairvaux machte sich für den zweiten Kreuzzug stark, von Hildegard gibt es keine kritische oder beipflichtende Stimme, die Kritik an den Kreuzzügen setzte erst später ein (weil sie Geld kosteten und der Erfolg schwand).

Die Katharer<sup>9</sup> waren etwas komplett Neues: Sie gründeten eine autonome Kirchenstruktur unabhängig von der bisherigen Kirche. Hildegard predigte und schrieb gegen ihr Wirken, da es die Einheit der Kirche verletzte. Erst später, 1215, kam es zur Gründung der Inquisition, und die Katharer wurden in vielfältiger Form, unter anderem durch einen eigenen Kreuzzug, bekämpft<sup>10</sup>. Man kann die Lehre der Katharer durchaus verurteilen, doch war ihr Motiv ein gutes, gottgefälliges Leben. Dass es überhaupt so weit kam, das lag sicher auch an der schlechten Lebensführung vieler geistlicher Würdenträger: Hildegard hat diesen Vorwurf sehr deutlich und oft zur Sprache gebracht.

---

<sup>5</sup> Also nicht so entspannt wie in unserer Zeit, wo Differenzen bei Päpsten nur in Endspielen von Fußballweltmeisterschaften denkbar sind.

<sup>6</sup> Christian I von Buch, Erzbischof von Mainz umging das Verbot, als Bischof ein Schwert zu tragen, damit, dass er mit einer Keule in den Kampf zog.

<sup>7</sup> Die Erwartung der großen Endabrechnung bewirkte manch frommes Werk: Klöster, Kirchen, Almosen

<sup>8</sup> Und bezüglich der Ethik waren die Kreuzzügler auch nicht der Burner.

<sup>9</sup> Von diesem Namen aus dem Griechischem – die Reinen – leitet sich das Wort „Ketzer“ ab.

<sup>10</sup> Inhaltliche Auseinandersetzungen waren mal wieder nicht in Mode.

Dann gab es noch die Reformbewegung der Abtei von Cluny: In Cluny stand der Gottesdienst im Mittelpunkt und die Klöster suchten Unabhängigkeit von politischen Interessen (Warum das wichtig ist? Siehe weiter unten). Richtig modern waren die Zisterzienser: Sie reduzierten die Gottesdienste wieder auf das Maß, das Benedikt vorgab, und ansonsten sollten die Mönche arbeiten. Absolute Einfachheit war oberstes Ziel, jede Form von Prunk wurde abgelehnt. Prominentester Zisterzienser des 12. Jahrh. war Bernhard von Clairvaux.

### **Mönche und Nonnen damals**

Wie kommt denn die Klosteridee überhaupt ins Christentum? Zunächst mal durch Paulus, der in 1 Kor 7 in hohen Tönen die Ehelosigkeit um der Sache des Herrn willen preist. Dann kommt noch dazu, dass irgendwie nur der aufmerksame Bibelleser registriert, dass Petrus mit Frau unterwegs war<sup>11</sup>. Außerdem ist von einer Frau Jesu nirgendwo die Rede ist: Alle positiven Anweisungen zu familiären Dingen finden sich bei den Deuteropaulinen, das heißt den Schriften des Paulus, die seine Schüler, nicht er, geschrieben haben, und eine wirkliche Werbung zur Ehe sind sie nicht, schon gar nicht für Frauen, dh, Jungfräulichkeit bzw. Ehelosigkeit hatte im Christentum, besonders zunächst für Frauen, eine gute Tradition.

Kloster bedeutet aber, dass man sich „einsperrt“, und dazu gibt die Bibel eigentlich nichts her, aber Lukas hatte in der Apostelgeschichte vom gemeinsamen Leben der Urgemeinde in Jerusalem ein recht harmonisches Bild gezeichnet: Dem wollte man nacheifern. Zunächst mal ging es also um gemeinschaftliches Leben und das ehelos nach dem Vorbild der Apostel. Schon früh konnte man sich in der alten Kirche feierlich zur Jungfrau weihen lassen, aber so etwas wie Klöster, das heißt gemeinsames Leben in Ehelosigkeit, gab es nur punktuell: Frauengemeinschaften, die sich irgendwann wieder auflösten. Nachwuchsmangel im Klartext, das Problem ist definitiv Teil des Systems<sup>12</sup>.

Die Männer starteten etwas später mit Antonius in der ägyptischen Wüste: Hier kam ein neues Motiv dazu, nämlich die Weltflucht. Antonius war ein Eremit und lebte in der Wüste streng asketisch und weitgehend allein, bis ziemlich bald ihn andere nachahmten, was sich wiederum negativ aufs Eremitendasein auswirkte und doch zu so etwas wie gemeinsamen Leben in Ehelosigkeit führte: Die Männerklöster wurden „geboren“. Die Männer waren, was die Kontinuität betraf, übrigens zunächst<sup>13</sup> wesentlich erfolgreicher als die Frauen. Ab Antonius war Mönchsein als christliche Lebensform der Superklasse dauerhaft etabliert.

Als klassischer Mönch gilt der Benediktiner. Benedikt von Nursia lebte im 5. und 6. Jahrhundert in Italien und schrieb die Regula Benedicti, die Benediktregel. Aber zu dem

---

<sup>11</sup> Siehe Kibiwe 2013

<sup>12</sup> Und wird es bleiben bis in unsere Zeit: Klöster kommen und gehen.

<sup>13</sup> In unserer Zeit liegen die Frauen wieder vorn: Nur Gott, der Herr, weiß, wie viel Frauenorden und –kongregationen es gibt. Aber zunächst lagen die Männer vorn: Weiteres siehe unten.

Zeitpunkt lebten viele Mönche schon nach anderen Regeln und erst unter Karl dem Großen startete der Versuch, die Benediktregel zur verbindlichen Regel für alle Klöster zu machen. Als man endlich damit durch war, kam Franz und erfand das Rad neu, aber das ist eine andere Geschichte.

Zurzeit von Hildegard war es nicht unbedingt klar, was in so einem Kloster gerade abging<sup>14</sup>. Kam immer darauf an, wo man ins Kloster eintrat, zu welchem Zeitpunkt und unter welchem Abt. Und außerdem: Warum und in welchem Alter und wozu.

### **Klöster in der damaligen Zeit, speziell frühes Mittelalter, also vor Hildegard**

Klöster wurden in der Regel gestiftet. Die Stifter waren reiche, adlige Leute und die Gründe waren sehr oft weltlicher und vordergründig religiöser Natur: Die Mönche und Nonnen sollten für das Seelenheil der Stifter beten<sup>15</sup> und überflüssigen Nachwuchs aufnehmen. Außerdem war es gut, wenn man Klöster gründete, das hob das Ansehen und brachte einem Pluspunkte beim jüngsten Gericht. Abt und Äbtissin bestimmte meist die Stifterfamilie, schließlich waren sie die Sponsoren. Klöster dienten auch dazu, Nachwuchs für eine gewisse Zeit zu parken, dh, ewige Gelübde oder Professen waren nicht immer fest geregelt<sup>16</sup>. Man konnte das Kloster auch wieder verlassen, wenn es familienpolitisch erforderlich war. Der Wille des Einzelnen wog nicht viel. Man wurde ohne Zustimmung verheiratet<sup>17</sup>, man wurde ohne Zustimmung ins Kloster gegeben. In den Klöstern fand man nur Nonnen adliger Abstammung, die bei ihrem Eintritt auch Ländereien usw. ins Kloster einbrachten. Entsprechend war die Motivation der Mönche und Nonnen, die strengen Regeln zu halten: In der Regel hielt man sie eben nicht, der fromme Mönch und die fromme Nonne waren die Ausnahme.

Aber die cluniazensische Reform<sup>18</sup>, die Hirsauer Reform<sup>19</sup> und die Zisterzienser mit Bernhard von Clairvaux stellten diese rein funktionale Entwicklung der Klöster in Frage: Klöster nicht in Abhängigkeit von irgendwelchen edlen Spendern, die dann ständig dem Kloster Vorschriften machen, die das spirituelle Leben behindern, sondern Leute, die ernsthaft am klösterlichen Leben interessiert sind und nicht irgendwelche Bremser, die nur erzwungenermaßen im Kloster sind, richtige Einhaltung der Regeln usw. Hildegard stand unter dem Einfluss der Hirsauer Reform und überbot sie.

Was bisher falsch war:

Ok, es gab eigentlich keine Nonnenklöster bis zu Hildegard. Sporadisch, ja, in der Regel aber nur wenige im Vergleich zu den Mönchen. Und Benediktinnerinnen schon gar nicht.

<sup>14</sup> Nein, es geht hier nicht um das Wort mit den drei Buchstaben.

<sup>15</sup> Wegen der Endabrechnung

<sup>16</sup> Man konnte auch ohne Gelübde usw. Nonne auf unbestimmte Zeit sein.

<sup>17</sup> Der Konsens wurde von der Kirche eingeführt, 1215 machte das IV. Laterankonzil die kirchliche Eheschließung mit Konsens zur Pflicht.

<sup>18</sup> Siehe oben, Abtei von Cluny. Das sind die Erfinder der clunianzensischen Reform.

<sup>19</sup> Eine Weiterentwicklung der Reform von Cluny in Deutschland: Immer wieder geht es darum, Klöster aus weltlichen und politischen Verquickungen zu befreien. Benannt nach einem Kloster in Hirsau.

Es gab große Frauengestalten wie Walburga, Irmengard und Gisela<sup>20</sup>, aber keinen Kontinuität mit Frauenklöstern. Klöster waren damals Siedlungen auf dem Land und ziemlich gefährdet, wenn es zu kriegerischen Handlungen<sup>21</sup> kam, Frauenklöster gleich zweimal. Außerdem sind Frauenklöster nie so richtig autonom, da man zur Feier der Eucharistie doch einen Mann braucht. Neben den Stiften für Adlige, die eben eher der vorübergehenden Unterbringung von Nachwuchs dienten (s.o.), gab es aber immer wieder Frauen, die in einer Klausur lebten, das heißt, sie ließen sich einmauern und verließen den eingemauerten Bereich ein Leben lang nicht mehr<sup>22</sup>. Das waren die Überzeugungstäterinnen unter den Nonnen. So begann auch Hildegards Dasein als Nonne.

### **Das 12. Jahrhundert – Zeit des Aufbruchs**

Das 12. Jahrhundert war in mancherlei Hinsicht eine Zeit des Aufbruchs:

- Die Religiosität wandte sich vom Äußeren dem Inneren hin: Nicht mehr nur das, was der Mensch tat, war wichtig, auch seine Motivation rückte in den Vordergrund: Man begann (wieder) zwischen fahrlässiger Tötung und Mord zu unterscheiden, nicht mehr die Anzahl der Messen und Gebete galten als wichtig vor Gott, sondern ob man mit dem Herzen dabei war.
- Die Vernunft des Menschen rückte wieder mehr in den Mittelpunkt: Nicht Dämonen wurden weiterhin als Schuldige gesehen, wenn Menschen Böses taten, sondern der Mensch persönlich und seine Entscheidung zwischen Gut und Böse.
- Genauso wollte man Glaube und Vernunft zusammenbringen.
- Sicherlich spielte eine Begegnung mit dem Gedankengut altgriechischer Philosophen und Medizin hier eine Rolle (Aristoteles, Galen), deren Werke erst jetzt im Abendland bekannt wurden.
- In der Ethik war bis zu diesem Moment des Mittelalters das Leitmotiv: Was sagt die Sippe zu meinem Verhalten? Gut war, was die Sippe sagte. Wenn der Mensch sich gegen die Sippe wandte, dann war das automatisch falsch. Das 12. Jahrhundert entwickelt in der Beichtpraxis nun den Gewissenspiegel, der den Menschen dazu anhielt, selbstständig und individuell sein Verhalten zu reflektieren und zu bewerten. Das war ein Fortschritt in der sagenhaften Geschichte des Abendlandes, das die Autonomie des Menschen und seines Gewissens zur Grundlage seiner Kultur und der Menschenrechte gemacht hat.

---

<sup>20</sup> Und ich werde gelegentlich den Verdacht nicht los, die Benediktiner haben da einige im Nachhinein adoptiert, bei Korbinian von Freising ist das sicher.

<sup>21</sup> Keine fromme Zeit, sagte ich schon

<sup>22</sup> Wie kommt man nur auf so etwas?

Diese Dinge begannen im 12. Jahrhundert und fanden im 13. Jahrhundert dann ihre Entfaltung.

Hildegard von Bingen war dieser modernen Entwicklung gegenüber aufgeschlossen.

### **Mal was zum Thema „Jungfrau“**

Hildegard ging zunächst auch nicht freiwillig ins Kloster. Sie wurde von ihren Eltern als Oblatin, dh Opfergabe, der Klause am Disibodenberg übergeben und hat sich in ihrem späteren Leben, der Hirsauer Reform entsprechend, gegen diese Art, Nonne zu werden, ausgesprochen. Aber sie war überzeugte Jungfrau ihr Leben lang. Nicht, dass sie Angst vor Sex gehabt hätte<sup>23</sup> oder diesen abgewertet: Mit Respekt schildert sie den geschlechtlichen Akt, so er Ausdruck der gegenseitigen Liebe ist<sup>24</sup>. Hildegard war fromm und in ihrer Zeit ging sie den Weg, der sich ihr bot: Nicht Kreuzzug, nicht Katharer, sondern Nonne. Sie erkannte, dass die Gier des Menschen ihn selbst und seine Umwelt zerstört: So charakterisierte sie die Ursünde des Menschen, der haben will, was er nicht haben darf. Ein Blick in die geschichtlichen Fakten des 12. Jahrhunderts mit seinen ständigen Kämpfen, bei denen alle kräftig mitmachen, Kaiser, Papst, Bischöfe und Fürsten, lässt nämlich Zweifel daran aufkommen, dass sich irgendetwas wirklich Gedanken darum machte, was der hochverehrte Jesus Christus Gottessohn tatsächlich gewollt hatte. Gier ist Sünde, sagt Hildegard, sexuelle Begierde in einer Ehe, die von Liebe getragen wird, ist es nicht. Aber der Verzicht auf Sex ist praktisch die Überbietung des Verzichts auf jede Form von Gier. Ein prophetisches Zeichen, dass Verzicht Leben bringt und Gier den Tod. So ungefähr sah es Hildegard.

### **Ein Kloster nach ihren Regeln**

Der Rupertsberg, ihre Gründung, war eine Sensation<sup>25</sup>: Die Geldgeber, allen voran die von Stades, hatten nur wenig Einfluss auf das Leben des Klosters. Der Rupertsberg war keine politische, sondern eine spirituelle Klostergründung. Für eine Aufnahme nichtadeliger Mitschwester fehlte Hildegard das Verständnis, doch ließ sie eine zweite Klostergründung in Eibingen folgen, die auch einfache Frauen aufnahm<sup>26</sup>. Andere waren ihr hier im Denken schon voraus<sup>27</sup>, aber nobody is perfect.

---

<sup>23</sup> Ok, dann erklären wir das mal mit etwas Weltliteratur. Im Band „Fluch des Titanen“ der „Percy Jackson“-Reihe taucht die Göttin Artemis auf. Artemis ist die jungfräuliche Jägerin und ihre Gefährtinnen sind natürlich auch Jungfrauen. Dieses Kinderbuch bietet eine Definition von Jungfrau, die überraschend und überzeugend ist: Wer nämlich zum Gefolge der Artemis gehört und ihr ewige Treue gelobt, der bleibt immer im Alter von 14 Jahren, das heißt exakt in dem Alter, wo Mädchen reifer als Jungs sind und sie deshalb alle Jungs für doof halten. Ein Alter, in dem aktive Sexualität mit Jungs keine irgendwie geartete Attraktion bildet und die Freundinnen wichtiger sind als alles andere auf der Welt. Hildegard wusste Bescheid über Sex, o ja, aber der ideale Mensch war für sie eine Jungfrau. Männer sind für sie mehr oder weniger uninteressant. Jungfrau ist eben eine Frau, die unabhängig von Männern ist. Erstaunlich ist, dass uns in diesem Kontext schon wieder die Artemis im Rahmen eines KIBIWES begegnet.

<sup>24</sup> Zu einer Zeit, als Zwangsverheiratungen die Norm waren: Erst das IV. Laterankonzil, siehe oben, wird den Konsens zur Norm machen

<sup>25</sup> Nicht das Einzige Kloster dieser Art, aber dennoch etwas Neues und Außergewöhnliches.

<sup>26</sup> Ob sie in Eibingen nur Nichtadelige aufnahm oder auch Adelige, weiß ich nicht.

Jedes Kloster brauchte einen weltlichen Vogt<sup>28</sup>, der das Kloster beschützte, und Hildegard gewann niemand anderen als Kaiser Barbarossa selbst. Das verlieh ihrer Schwesterngemeinschaft sowohl höchsten Schutz als auch Autonomie. Modern war das Kloster auch, mit fließendem Wasser in allen Räumen. Unter Hildegards Führung blühte der Rupertsberg spirituell auf. Die Schwesterngemeinschaft dort bildete eine ideale Gemeinschaft von Frauen, die aus Überzeugung Nonnen wurden, ihre Stärken in der Gemeinschaft einbringen konnten und in ihren Schwächen getragen wurden<sup>29</sup>. Äbte wandten sich an Hildegard um ihren Rat. Es war der Hype.

### **Seherin und Visionärin**

Hildegard sah mehr als alle Menschen um sich herum, in der Natur, in ihrer Gesellschaft, in ihrer Zeit: Um das zu sagen, verschaffte sie sich Gehör. Als Äbtissin und Mitglied einer adligen Familie war sie nicht ohne Einfluss, doch sie berief sich auf die höchste Autorität: Ihre theologischen Schriften beruhten auf Visionen, und sie beanspruchte, im Namen Gottes zu schreiben und zu sprechen. Sie trat in die Tradition der biblischen Propheten und wird deshalb noch heute „Propheta Teutonica“ genannt.

## **Hildegards Welt**

### **Nicht unsere Vorstellung von Jesus**

Hildegard hatte ein wesentlich anderes Bild von Jesus als wir. Geht das überhaupt? Hildegard lebte vor Franz in der Spätphase der Romanik. Zwar hatte Bernhard von Clairvaux schon eine Mystik zum Leiden Jesu Christi entwickelt, doch bei Hildegard ist davon wenig zu lesen. Der große Durchbruch dieser Art der Frömmigkeit wird erst mit Franz von Assisi kommen. Das macht die Beschäftigung mit Hildegards Werken manchmal so schwierig: In manchen Bereichen finden wir Hildegard auf der konservativen Seite. Klartext: Bis Hildegard gab es keine Bilder vom leidenden Jesus. Wenn Kreuze, dann so eines wie unsere Wilgefortis. Wer in die alte Kirche geht, sieht auf dem Hochaltar ein Kreuz, wie Hildegard es kannte. Das Kreuz auf der linken Seite in der alten Kirche, aus dem Barock, hängend, Dornenkrone, geschlossene Augen, Blut und leidend kannte Hildegard noch nicht: Diese Darstellungen waren zu ihrer Zeit noch nicht „erfunden“.

Ihre biblischen Kenntnisse bezog sie aus der Liturgie, dh, sie kannte die Texte der heiligen Schrift, die in der Liturgie damals Verwendung fanden<sup>30</sup>. Im Verständnis dieser

<sup>27</sup> Meisterin Tenxwind von Andernach kritisierte sie. Erst unter Franz wurde das Aufheben des ständischen Denkens im Kloster eher üblich, auch die Aufnahme einfacher Menschen. Tenxwind gehörte zu den Anfängen der Armutsbewegung. Von Armut hielt Hildegard nicht viel, und sie kannte dafür eine Menge anderer Tugenden.

<sup>28</sup> Der dann natürlich wieder Einfluss genommen hätte.

<sup>29</sup> Hildegard war ausdrücklich dagegen, Kinder schon früh als Oblatinnen aufzunehmen, wie es mit ihr selbst geschah (siehe oben). Ich vermute, am Rupertsberg wurden keine neuen Kinder aufgenommen.

<sup>30</sup> NT, Psalmen und ausgewählte Teile des AT. Ein gutes Skriptorium konnte damals zwei Vollbibeln pro Jahr herstellen. Man hatte damals nicht mal eben eine Bibel auf dem Nachttisch liegen.

Textstellen war sie ein Kind ihrer Zeit<sup>31</sup>. Wenn man sie gefragt hätte, was der historische Jesus so gemacht hätte, dann hätte sie geantwortet: Er habe gelehrt und Wundertaten zur Beglaubigung vollbracht. Ansonsten sei an Jesus entscheidend, dass er geboren und gestorben sei, weil er doch der Sohn Gottes war. Wenn Hildegard auf ethische Themen zu sprechen kommt, greift sie lieber auf die Gebote des AT zurück<sup>32</sup>. Jesus ist in ihren Schriften so erhaben, dass er als Mensch recht blass und nebulös überkommt. Warum? Wie geht denn das?

### **Exkurs: Der Augenblick der Erlösung**

*Jesus hat die Menschen erlöst. Im Laufe der Geschichte des Christentums aber änderte sich immer wieder die Antwort auf die Frage: Wovon hat er uns erlöst?*

#### Erlösung vom Tod durch die Auferstehung Jesu

*Jesus hat uns vom Tod erlöst und ewiges Leben ermöglicht. So kann man das recht gut im NT belegt finden. Logischerweise entstand für den Augenblick der Erlösung schon 150 n.Chr. ein erstes Fest: Das Osterfest. Die Erlösung geschieht in der Auferstehung Jesu, er ist der erste, der von den Toten auferstanden ist.*

#### Erlösung von der Erbsünde durch die Geburt Jesu

*In den Jahrhunderten danach trat die christologische Frage in den Mittelpunkt: Wer war dieser Jesus? Dabei gab es drei verschiedene Antworten, von denen sich die dritte endgültig durchsetzte:*

- 1. Jesus sei nur zum Schein Mensch gewesen, in Wirklichkeit total Gott.*
- 2. Jesus sei ganzer Mensch und so ein Mittelding zwischen Gott und Mensch. Diese Richtung vertrat Arius. Er war damit sehr erfolgreich.*
- 3. Jesus sei ganzer Gott und ganzer Mensch, das heißt 100% Gott und 100% Mensch. Das Konzil von Chalkedon legte diese Sichtweise als richtig fest. Das ist noch heute die katholische<sup>33</sup> Sichtweise.*

*Nummer 1 war schnell vom Tisch, aber nicht die Lehre des Arius. Der sogenannte Arianismus war über Jahrhunderte weiter verbreitet als die Lehre von Chalkedon<sup>34</sup>. Aber es entstand der Anti-arianismus, eine Überbetonung der Gottheit Jesu (als Abwehr gegen die Anhänger des Arius = Arianer). Und deshalb bekam der Moment, da Gott die menschliche Natur annahm, ein eigenes Fest: Das Weihnachtsfest entstand.*

<sup>31</sup> In der 6. Vision des 2. Teiles der Scivias interpretiert Hildegard die Stelle in 1 Tim 3,2, wonach ein Bischof nur eine Frau haben dürfe, so: Er ist mit der Kirche verheiratet und kann deshalb keine leibliche Frau daneben haben. Die Idee, dass damals so ein Bischof eine richtige Frau hatte, ist ihr komplett fremd.

<sup>32</sup> Und das ist ein gewaltiger Unterschied zur Armutsbewegung und Franz von Assisi. Hier war das zentrale Leitmotiv des Lebens: „Was würde Jesus tun?“

<sup>33</sup> Und auch die evangelische und orthodoxe, bevor jemand fragt.

<sup>34</sup> Um 500 ließ sich der mächtige Fürst der Franken, Chlodwig, an Weihnachten katholisch taufen.



*Zeitgleich kam die Antwort auf, dass Jesus die Menschen schon mit seiner Geburt erlöst habe, nämlich von der Erbsünde. Man verlor zwar Tod und Auferstehung nicht aus dem Blick, aber Jesu Tod wurde zum Opfertod<sup>35</sup> uminterpretiert und rundete die Hingabe in der Menschwerdung ab: Der Gottmensch als perfekte Opfergabe. Nicht das Leiden, sondern das Blut Jesu wurde thematisiert. Die Auferstehung geriet zur logischen Konsequenz, das Osterfest wurde nicht mehr so intensiv gefeiert wie in früheren Zeiten.*

*In dieser Zeit treffen wir Hildegard an. Sie zog Parallelen zwischen Adam und Jesus und logischerweise dann auch Parallelen zwischen Eva und Maria, letzteres besonders gern. Den Anteil Mariens an der Erlösung wertete sie sehr hoch<sup>36</sup>. Von ihren siebzig Liedern widmete sie sechzehn Maria, Jesus gar keines und dem dreifaltigen Gott zehn.*

*Hildegard sah in der Menschwerdung Jesu den Moment der Hingabe Jesu und es erstaunt darum nicht, dass sie in der Wandlung von Brot und Wein neben dem Opfertod auch die Menschwerdung sehen konnte.*

### *Erlösung von den persönlichen Sünden durch Jesu Leiden am Kreuz*

*Im Übrigen war man dazu übergegangen, weniger an die Auferstehung der Toten<sup>37</sup> zu glauben, sondern an die Unsterblichkeit der Seele. Logischerweise stellte sich damit die Frage, was mit den Seelen der bösen Menschen geschieht, und auch hier gab es Spuren im NT: Die Bösen kommen in die Hölle, die Guten in den Himmel. In der Gotik wurde die persönliche Schuld des Einzelnen etwas, von dem Jesus die Menschen erlöst hat. Jesu Leiden am Kreuz geriet in den Blickpunkt und der Moment der Erlösung wurde in Jesu leidvollem Tod gesehen. Die Schwere der persönlichen Schuld der Menschen vermehrt das Leiden des Erlösers, so der neue Gedanke, weswegen Leidensbetrachtungen aufkamen, zB der Kreuzweg. Wenn man selber litt, dann konnte man Jesus bei der Erlösung unterstützen – ein nett gemeinter Gedanke mit fatalen Auswirkungen. Ostern verblasste vollkommen – denn unsterbliche Seelen brauchen keine Erlösung vom Tod, sondern von der Hölle. Franz von Assisi schenkte dem Leiden Jesu mehr Aufmerksamkeit als seiner Auferstehung, Martin Luther wird Jahrhunderte später den Karfreitag zum höchsten Feiertag ernennen, die ganze Leidensaufrechnung schaffte er aber rigoros ab.*

*→ Hildegard stand unter dem Einfluss des Anti-arianismus (Erlösung von der Erbsünde durch die Geburt Jesu), das heißt, die Gottheit Jesu wird bei ihr überbetont und der Mensch Jesu nur unter dem Gesichtspunkt der Menschwerdung und seines Opfertodes in Blick genommen.*

---

<sup>35</sup> Dieser Gedanke blitzt schon im Römerbrief auf, ist aber nicht zentral.

<sup>36</sup> Hildegard lässt keine Gelegenheit aus, Frauen in ein gutes Licht zu stellen: Die Kirche ist weiblich, alle Tugenden sind weiblich ... in ihren Schriften ist die Frauenquote übererfüllt! Und wenn es mal ein Mann ist, dann ist er androgyn.

<sup>37</sup> Das heißt, dass die Guten auferstehen und die Bösen eben nicht. Die bleiben tot.

## **Hildegards Gottesbild**

Hildegard hatte ein unglaublich reifes, abstraktes Gottesbild. Gott ist für sie das lebendige Licht und unerforschlich. Man spürt in ihren Werken Kritik an der aufkommenden Scholastik<sup>38</sup> (schon wieder ist sie konservativ), denn immer wieder betonte sie, dass Gott sich der Erkenntnis des Menschen entziehe. Für Hildegard war Gott der Dreh- und Angelpunkt ihres Lebens. Man darf skeptisch sein, ob tatsächlich Gott durch sie gesprochen hat, aber sie selbst wollte nichts tun oder sagen, dass ihr nicht Gott aufgetragen hatte. Andererseits ist ihre Kosmologie schon rational geprägt, das kommt noch, da ging sie mit der Zeit.

Ganz wichtig ist, dass Hildegard nicht müde wurde, die Liebe Gottes zu den Menschen, aber auch zu seinen Werken zu betonen. Diese Liebe ist grenzenlos. Hier nahm sie Gedanken auf, die vor ihr schon von Bernhard von Clairvaux vorgebracht wurden, der mit seinen Schriften die Wende der Gotik einleitete: Der sehr rachsüchtige Gott des frühen Mittelalters wurde abgeschafft.

## **Ohne Teufel geht es nicht**

Natürlich gab es ihn für Hildegard und er hatte auch noch eine Menge Dämonen (Exengel) als Helfer. Hildegard folgte der Geschichte, wonach Luzifer, ein Engelsfürst, sein wollte wie Gott. Was natürlich nicht funktionierte und zum Höllensturz führte. Den Wohnort des Teufels sah Hildegard übrigens im Norden, weniger in der Unterwelt. Nach dem Sündenfall startete Gott den Plan, durch die Menschwerdung Jesu Christi das geschehene Unheil wieder zu heilen. Gegen den Hochmut des Teufels<sup>39</sup> setzte Gott die Demut des Erlösers. Noch sei der Teufel und seine Dämonen unterwegs, um die Menschen auf seine Seite zu ziehen. Am Ende der Welt aber, das Hildegard auch beschreibt, werden die Menschen den zehnten Chor der Engel, nämlich exakt den Chor, der sich gegen Gott auflehnte, ersetzen<sup>40</sup>. Natürlich nur die Guten, die Bösen kommen in die Hölle.

## **Was soll der Mensch tun?**

Der Mensch muss umkehren und Hildegard wurde nicht müde, zu betonen, dass Gott an der Umkehr jedes einzelnen Menschen interessiert sei. Auch eine Umkehr auf dem Todesbett war für Hildegard in Ordnung. Der Mensch, durch Taufe und Sakramente erlöst, sollte sich vom Bösen abwenden und Gutes tun. Hildegard sah Gott als einen, der

---

<sup>38</sup> Die Scholastik schuf die Verbindung zwischen Vernunft und Glaube. Glaube musste auch irgendwie rational erklärbar sein. Die Bibel wurde nicht mehr schwammig-bildhaft, sondern wörtlicher verstanden, mit allen sich im Laufe der Geschichte daraus ergebenden Nachteilen (Historizismus, Fundamentalismus) und Vorteilen (Franz und alle, die ihre Nase in die Bibel stecken, und ihre Sprengkraft entdecken).

<sup>39</sup> Nämlich, sich an die Stelle Gottes setzen zu wollen.

<sup>40</sup> Dieser Gedanke stammt von Augustinus. Danach gab es zehn Engelchöre, wobei der Engelchor des Luzifer abtrünnig wurde. Den würden die Menschen ersetzen. Augustinus behauptet, es kämen nur so viel Menschen in den Himmel als Engel von Gott abgefallen seien. Woher er das wieder mal weiß? Biblisch ist das überhaupt nicht, aber für zwanghafte Theologen natürlich eine faszinierende Idee.

dem Menschen gerne vergibt, so er umkehrt. Und in einem Punkt war sie für ihre Zeit erstaunlich modern: „Du bist verantwortlich, Mensch,“ schreibt sie in Scivias. Jahrhundertlang sahen sich die Menschen als Spielball zwischen Himmel und Hölle: Sogar bei der Rechtsprechung verließ man sich auf Gott, er würde durch ein Gottesurteil Recht sprechen. Zu Hildegards Zeiten aber begann man, diese Position zu hinterfragen, sogar als Versuchung Gottes, als Manipulation Gottes zu verurteilen. Der Mensch musste aktiv werden und Verantwortung übernehmen (siehe oben, 12. Jahrhundert).

## **Die Sünde**

Die Sünde des Menschen ist, nach Hildegard, die Sünde Adams (und Evas)<sup>41</sup> und die Sünde des Teufels:

1. Haben zu wollen, was man nicht haben darf.
2. An die Stelle Gottes treten zu wollen.

Hildegard entfaltet auf dieser Grundlage ihre Ethik. Den Umgang mit dem Mitmenschen hatte sie weniger im Fokus, natürlich sollte man Almosen geben und Bedürftigen helfen, aber dieses Thema vertiefte sie in den Scivias nicht wirklich. Man muss dabei bedenken, dass sie sich nicht an Laien wandte, schon gar nicht an einfache Menschen. Außerdem dachte sie vielleicht, dass, wenn der Charakter stimmt – über Tugenden schreibt sie nämlich ständig – dann kommt das mit der Nächstenliebe automatisch.

## **Hildegard und das Thema „Frau in der Kirche“**

Immer wieder betonte Hildegard, wie schwach doch die Frauen seien und zu recht den Männern untertan. Wahrscheinlich hat sie das auch geglaubt, sie war ein Kind ihrer Zeit. Ihre Werke sprechen aber eine andere Sprache: Weiblicher und selbstbewusster geht es fast nicht mehr. Kritik ließ sie an sich abtropfen und ihre Korrespondenz vermittelt den Eindruck, dass sie fast immer ihren Willen durchsetzen konnte. Und wo das nicht ging, behielt sie im Nachhinein Recht.

## **Hildegard und die Musik**

Hildegard war musikalisch und sehr aktiv in dieser Beziehung. Sie hat komponiert, sogar so etwas wie ein mittelalterliches Musical. Dabei geht es, wen wundert's, um Tugenden und Untugenden, Teufel und Gott. Das Gute gewinnt am Schluss<sup>42</sup>.

---

<sup>41</sup> Pflichtschuldigt erwähnt Hildegard Evas Schuld an der Schuld, aber so richtig bei der Sache ist sie dabei nicht. Nur, wenn sie Eva und Maria gegenüberstellen kann. Ansonsten nimmt sie Adam nicht aus seiner Verantwortung heraus.

<sup>42</sup> Sorry, aber bei Musik muss ich passen.

## **Hildegard und die Medizin**

Dieser Bereich ist in unserer Zeit stark in den Vordergrund gerückt. Ihre naturkundlichen und medizinischen Bücher sind nicht so gut belegt wie ihre theologischen Werke und es ist nicht möglich, nachzuweisen, wie viele dieser Werke tatsächlich von Hildegard stammen und ob sie sich auch praktisch mit Medizin beschäftigte. Der Hype um Hildegard und ihre gesundheitlichen Ratschläge begann wohl mit Dr. Hertzka, der ihre Medizin anwandte und 1970 das Buch „So heilt Gott“ schrieb.

Ich denke, Hildegard ging es in allen Bereichen um Heilung und ich denke schon, dass das Thema sie in all seinen Facetten interessierte, dh auch im medizinischen Bereich. Wenn sie ein theologisches Buch schrieb, arbeitete sie mit Bildern aus der Medizin: In ihren Visionen symbolisieren Wunden zum Beispiel die Sünde und sie geht bei der Beschreibung ins Detail. Sie hatte definitiv die neuesten medizinischen Bücher gelesen, derer sie habhaft werden konnte. Die antiken medizinischen Werke waren durch Vermittlung Konstantins des Afrikaners (1017-1087) für die Menschen in Europa zugänglich geworden und Hildegard verband die Lehre der Antike mit Wissen um Pflanzen, Tiere und Ernährung, deren europäische Quellen nicht ganz klar sind. Bis zu dem Zeitpunkt galt es im frühen Mittelalter tatsächlich als christliches Ideal, auf Gott und nicht auf ärztliche Kunst zu vertrauen (s.o.). Aber Hildegard sah darin, wieder ganz modern, nicht den richtigen Weg.

„Liebe zur Schöpfung“ finden wir bei ihr weniger, Respekt wohl eher. Hildegard stellt den Menschen in den Mittelpunkt ihres Weltbildes und aus dieser Perspektive heraus bewertet sie auch Pflanzen und Tiere: Pragmatisch und unsentimental<sup>43</sup>.

## **Hildegards Welt- und Menschenbild**

Wir Menschen neigen gerne dazu, was Körper und Geist betrifft, dem einen oder anderen den Vorzug zu geben: Entweder es herrscht der totale Körperkult oder die Leibfeindlichkeit vor<sup>44</sup>. Hildegard war tatsächlich eine der Wenigen, die den Menschen und sein Heil ganzheitlich sahen, sowohl was den körperlichen als auch den seelischen als auch den geistigen Aspekt betrifft. Nichts geschieht, ohne dass der andere Aspekt mit betroffen ist. Und hier macht sie, meiner Meinung nach, einen Punkt gegenüber Franz: Der schrammte messerscharf an der Leibfeindlichkeit vorbei. Ihr Blick auf die Schöpfung nimmt in den Blick, dass der Mensch mit seinem Verhalten Auswirkungen auf den Kosmos hat. Unerhört! Bis dahin sah man eher, dass der Kosmos Auswirkungen auf den Menschen habe (was eine grundlegende Annahme der Astrologie ist, die Hildegard ablehnt). Heute wissen wir, dass sie recht hatte. In diesem Punkt ist sie mit Sicherheit Visionärin gewesen. Aber wiederum spricht Hildegard wenig über das Verhältnis der

---

<sup>43</sup> Nehmen wir als Beispiel einen hübschen grünen Frosch. Was hätte Franz zu dem Frosch gesagt? „Bruder Frosch, mit deinem Quaken preist du Gott, der dich so wunderbar geschaffen hat.“ Hildegard hätte nicht mit dem Frosch gesprochen. Aber sie hätte sich brennend für diesen Frosch interessiert: „Warum ist er grün, hat er einen medizinischen Nutzen und wie pflanzt er sich fort?“ Außerdem sind manche Dinge nur einmal essbar, Knollenblätterpilze zum Beispiel.

<sup>44</sup> Das darf jetzt einmal jeder selbst entscheiden, wo er steht.

Menschen untereinander: Ihr Kosmosrad zeigt einen einzigen Menschen, eingespannt in das Netz des Kosmos<sup>45</sup>.

### **Was für ein Mensch war Hildegard?**<sup>46</sup>

Hildegard war eine hochintelligente Frau, die mit wachem Interesse alles Wissen, das sie sich aneignen konnte, zu einem eigenen komplexen Weltbild zusammenfügte. Obwohl sie selbst sich von Kindesbeinen an als jemand verstand, der Visionen hatte, war trotzdem auch ihr Blick auf die Wirklichkeit, auf die Natur, auf die Geschehnisse ihrer Zeit klar und analytisch. Ihre Begabungen waren zahlreich und sie sorgte dafür, dass sie zur Entfaltung kamen: Als Managerin eines großen Klosters, als Frau mit politischem Einfluss, als Theologin, als Musikerin, als Prophetin. Sie verschaffte sich Anerkennung und sie verdiente sie auch. Eingesperrt in einem Kloster, ließ sie sich nicht einsperren. Sie erarbeitete sich und ihren Anliegen Autonomie und Freiheit. Die Quelle ihres Lebens aber sah sie in Gott allein, der für sie höchste Autorität war. Auf ihn und seinen Willen berief sie sich in allen Belangen ihres Lebens.

### **So etwas wie ein Lebenslauf von Hildegard**

Hildegard wurde 1098 vermutlich in Biersheim geboren. Ihre Eltern waren Edelfreie, das heißt Adlige. Als zehntes Kind wurde sie als Oblatin, das heißt Opfergabe, mit acht Jahren am Disibodenberg dargebracht. Der Disibodenberg hatte eine wechselvolle Geschichte, 1096-1107, das heißt fast zeitgleich mit Hildegards Ankunft, startete dort ein Benediktinerkloster<sup>47</sup>. Ihre Mentorin war Jutta von Sponheim, damals 16 Jahre alt, die schon mit 14 Jahren die Jungfrauenweihe abgelegt hatte<sup>48</sup>.

1112 wurden Jutta, Hildegard und noch ein Mädchen am Disibodenberg in einer Klausur eingeschlossen. Jutta legte 1112 die Profess ab, Hildegard später. Hildegard lernte lesen und schreiben, Psalmen, Theologie, aber nicht nach einem festen Lehrplan. Sie hatte später Schwierigkeiten mit der Grammatik, aber genug Selbstbewusstsein, dass ihr Sekretär nur die grammatikalischen Fehler verbessern durfte, aber weder Stil noch Inhalt.

Doppelkloster gab es immer wieder, aber von Gleichberechtigung kann hier keine Rede sein. Die Leiterin der Nonnenabteilung wurde Meisterin genannt, der Leiter des Männerklosters Abt. Ob man tatsächlich erwartete, dass die Klausur mit den Frauen erfolgreich sein würde, ist ungewiss. Sie war erfolgreich.

<sup>45</sup> Wobei Hildegard nicht die Egozentrik fördern wollte, aber bei den Anhängern der Hildegardmedizin sind egozentrische Motive gelegentlich anzutreffen. Aber eigentlich stimmt es, denn jeder Mensch ist sich zunächst der Mittelpunkt seines Universums.

<sup>46</sup> Das ist jetzt meine subjektive Einschätzung

<sup>47</sup> Klöster kommen und gehen, nicht wahr. Zu dem Zeitpunkt gibt es den zweiten Start zur Wiederbelebung der Benediktiner, der Disibodenberg wurde vom Mainzer Erzbischof aus gegründet als spirituelle Gründung.

<sup>48</sup> Wobei die Mädels wohl erst mal nicht am Disibodenberg einzogen, erst 1108. Vorher waren sie in der Obhut einer geweihten Witwe, Uda von Gölheim, (nicht Geröllheimer). Jutta war gegen den ausgemachten Willen ihrer Eltern Nonne geworden. Die Eltern gaben halt irgendwann nach.

1136, Hildegard war 38 Jahre alt, starb Jutta und Hildegard wurde Magistra (=Meisterin). Zu dem Zeitpunkt drängten sich schon 10 Frauen in der Klausur. Übrigens: Der Disibodenberg hatte ein Hospital, aber es ist unwahrscheinlich, dass Hildegard dort als Heilerin wirkte, andererseits wusste sie ziemlich viel gerade über den weiblichen Körper und ich bezweifle wiederum, dass die Mönche dort Frauen behandelt haben.

1141 war das entscheidende Jahr, Hildegard war 43 Jahre alt: Schon von klein auf, so berichtet sie, hatte sie innere Bilder, doch jetzt wurden die Visionen stark und ihr wurde befohlen, damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Ihr Sekretär Bruder Volmar und ihre Mitschwester Richardis von Stade wurden ihre ersten Vertrauten und ermunterten sie, dem Befehl zu folgen. So schrieb Volmar auf, was sie ihm diktierte. In den folgenden Jahren trat sie mit Bernhard von Clairvaux brieflich in Kontakt, fühlte sich von diesem bestärkt, erlangte auch die Unterstützung von Abt Kuno und von Erzbischof Heinrich von Mainz<sup>49</sup>. Auf der Synode von Trier las Papst Eugen III. den versammelten Bischöfen aus ihren Visionen vor – mit Erfolg. Diese Anerkennung brachte ihr nicht nur Rückendeckung, sondern auch publicity ein. So entstand 1141-1151 die Scivias, ihr erstes visionäres Werk.

Es war ein Bestseller in den Klöstern ihrer Zeit und wir dürfen uns die Mönche (und Nonnen), die ihre Werke (kommen ja noch welche) bei Tisch vorgelesen bekamen, durchaus als „Followers“ vorstellen. Nebenbei entstand ein Briefwechsel mit vielen Klöstern, Äbten und Mönchen, meist wurde um Rat gefragt und dieser fleißig gegeben. Für den Disibodenberg war Hildegard ein echter Glückstreffer. Männerkloster und Klausur profitierten von ihrem Ruhm, Männer und Frauen traten dort ein und brachten, da ausschließlich Adlige, dem Kloster Reichtum und Macht.

Aber Hildegard wollte sich selbstständig machen und wieder berief sie sich auf himmlischen Befehl: 1147, sie war 49 Jahre alt, setzte sie Abt Kuno davon in Kenntnis, dass sie mit den Frauen ein eigenes Kloster gründen würde, nahe bei Bingen auf dem Rupertsberg. Die Frage nach dem leidigen Geld konnte sie durch Sponsoren lösen, allen voran der Mutter von Richardis (was dann ein Nachspiel hatte). Wie genau es geschah – die Biographien sprechen von göttlichem Einfluss oder der Intervention des Erzbischofs - Kuno musste Hildegard samt Schwestern ziehen lassen. Es folgten nicht alle Schwestern, denn der Beginn am Rupertsberg war alles andere als einfach, diese Schwestern zogen dann in andere Klöster. Insgesamt 18 Frauen kamen mit Hildegard mit.

1150 war der Rupertsberg samt Kirche wohl fertig, aber es herrschte Geldmangel: Das, was die Schwestern als Mitgift mitgebracht hatten, das besaßen noch die Mönche vom Disibodenberg. Ziemlich gut belegt ist, dass Hildegard irgendwann einmal auf einem Pferd zum Männerkloster ritt und den Jungs dort ziemlich einheizte. Die rückten dann den Hauptteil der Mitgift heraus (1152).

---

<sup>49</sup> Mainz ist das Bistum, in dem sie lebte.

Zur gleichen Zeit entstanden Hildegards medizinische und naturwissenschaftliche Werke, „Physica“ und „Causa et curae“. Der Rupertsberg hatte übrigens eine Krankenabteilung mit sieben Betten und fließendes Wasser in jedem Raum, irgendwie kann man sich Hildegard hier als Heilerin schon vorstellen. Das Kloster wuchs und 1165 – Hildegard war 67 – erwarb sie ein leeres Kloster in Eibingen, wo sie auch Nichtadlige ins Kloster aufnahm. Sie war Äbtissin beider Klöster.

Jedes Kloster brauchte auch einen Vogt<sup>50</sup> und Hildegard ließ ihre Beziehungen spielen: 1163 hat kein Geringerer als Kaiser Friedrich Barbarossa Hildegard den Schutzbrief ausgestellt.

In den Jahren 1158 – 1163 entstand ihr zweites visionäres Werk über die Lebensverdienste, 1163 – 1170 das dritte zu den göttlichen Werken. Außerdem betätigte sie sich als Musikerin und Komponistin.

Ich stelle mir den Rupertsberg so ein bisschen wie eine Mischung aus KiBiWe und Besinnungstagen vor. Aus den Briefen, die Hildegard schreibt, spürt man, dass sie den Bogen raus hatte, wie man so ein Kloster leitet. Einerseits war sie Neuerungen gegenüber aufgeschlossen, andererseits aber stockkonservativ.

Aber sie sah auch, dass es in ihrer Welt keineswegs so hübsch ablief wie auf ihrem schönen Rupertsberg. Drei visionäre Werke hatte sie geschrieben und die Finger auf die Wunden ihrer Zeit<sup>51</sup> gelegt. Jetzt, 1170, mit 72 Jahren, machte Hildegard sich auf den Weg und begann, in den Städten auf den Marktplätzen zu predigen. Das hatte sich vor ihr keine Frau getraut und das wird sich nach ihr bis in unser Jahrhundert keine Frau trauen. Sie begründete es mit dem Auftrag Gottes<sup>52</sup>. Ihre Ziel war: Den Mächtigen der Kirche die Leviten lesen.

Hatte Hildegard Feinde? Komischerweise nicht. Wohl gab es mal Kritik, zB von Meisterin Tenxwind von Andernach, aber ansonsten findet sich eher Zuspruch für Hildegard. Und trotzdem hat sie es geschafft, für ein Jahr samt ihren Schwestern unters Interdikt zu kommen. Interdikt ist so etwas wie Gruppenexkommunikation, bezogen auf eine Kirche, ein Kloster oder ein ganzes Land. Wie denn das?

1178 starb ein Adliger, der aus unbekanntem Gründen exkommuniziert worden war. Auf seinem Sterbebett bereute er und empfing Absolution und Kommunion. Außerdem wünschte er auf dem Rupertsberg begraben zu werden, was Hildegard veranlasste. Zu der Zeit war Christian von Buch Erzbischof von Mainz, leider, bis auf zwei kurze Zeitspannen, ständig in kirchenpolitischen Dingen unterwegs (das ist der mit der Keule), und das Domkapitel von Mainz verlangte von Hildegard die Exhumierung des Toten, da

<sup>50</sup> Als Schutzherrn, der das Klöster vor Überfällen schützte.

<sup>51</sup> Äußere Frömmigkeit, unfähige Priester und Bischöfe, Ämterkauf in der Kirche und mangelndes Interesse an Gott

<sup>52</sup> Ich vermute, Gott kennt die Textstelle „Die Frau soll in der Kirche schweigen“, den Einschub im 1 Korinther, nicht. Lasst uns doch spekulieren: Welche Textstellen der Bibel ignoriert Gott noch?

die Aufhebung der Exkommunikation ihnen nicht bekannt war. Was Hildegard nicht tat, deshalb verhängte das Domkapitel das Interdikt. Es dauerte ein Jahr, bis die Sache geklärt werden konnte, und Hildegard blieb in diesem Jahr stur. Die Schwestern offensichtlich auch, was eigentlich alles über das Kloster aussagt. Wenige Monate vor ihrem Tod wurde das Interdikt aufgehoben.

Am 17. September 1179 verstarb Hildegard mit 82 Jahren auf dem Rupertsberg.

### **Wirkungsgeschichte**

Hildegard galt schon zu Lebzeiten als Heilige und so war es nur eine Frage der Zeit, bis sie als Heilige kanonisiert werden würde. So liegt tatsächlich für sie eine Lebensbeschreibung vor, die extra für die Heiligsprechung verfasst wurde, aber es kam nie so weit. Im 12. Jahrhundert entzogen die Päpste den Bischöfen das Recht, heiligzusprechen, das wurmte den zuständigen Erzbischof in Mainz. Er verschleppte den Prozess, dann verlor man das Interesse. Hildegard wurde nie offiziell heiliggesprochen. Ende des 16. Jahrh. wurde sie informell ins Verzeichnis der Heiligen aufgenommen.

Das Interesse an Hildegard erlosch schon bald nach ihrem Tod, die Zeit schritt voran, brachte die Bettelmönche um Franz, die Gotik, eine neue Zeit. Hildegard war „old school“ und was an ihr tatsächlich visionär war, wurde vergessen. Sie erlebte oberflächliches Interesse als Prophetin, die über die Zukunft weissagte, die sie nie war, und reges Interesse bei den Reformatoren, die ihre Kritik an den Strukturen der Kirche als die ihre wiedererkannten und ihr deshalb einen Gedenktag, den 17.9., widmeten, wie Bernhard von Clairvaux auch. Dagegen wandte man ihre Prophezeiungen über falsche Propheten gerne auf die Bettelbrüder an, was ihrer Reputation bei den Katholiken Abbruch tat: Man unterstellte ihr, der List des Teufels erlegen zu sein. Später versuchte die katholische Kirche, Hildegard wieder heimzuholen, aber das Interesse blieb gering.

Der Rupertsberg verlor schon bald nach dem Tod der Gründerin an Strahlkraft, wurde im dreißigjährigen Krieg zerstört und nie wieder aufgebaut, die Reliquien der Heiligen (?) nach Eibingen gebracht, wo wiederum das Interesse daran im Großen und Ganzen nur als unterdurchschnittlich bezeichnet werden kann – bis Gottfried Hertzka (1913-1997), ein österreichischer Arzt, die naturkundlichen und medizinischen Werke der Hildegard las und für sich und seine Patienten als den Weg zur Heilung entdeckte: „So heilt Gott“ heißt sein 1970 entstandenes Büchlein zur sogenannten Hildegardmedizin und seither brummt der Hype um Hildegard erneut<sup>53</sup>.

In der Abtei Eibingen, jener zweiten Gründung Hildegards, die bis zur Säkularisation durchhielt und in der Mitte des 19. Jahrhunderts wieder gegründet wurde, werden

---

<sup>53</sup> Wer „Hildegard von Bingen“ googelt, erhält 217000 Hits. Gegenvergleich: „Gertrud von Helfta“ hat 34.100 Hits.



heute Hildegards Werke neu editiert und übersetzt. Forschungsbedarf, was die Quellen betrifft<sup>54</sup>, wird erkannt und erfüllt.

Am 10. Mai 2012 dehnte Papst Benedikt XVI. die Verehrung der hl. Hildegard auf die ganze Kirche aus und schrieb sie in das Verzeichnis der Heiligen ein. Am 7. Oktober 2012 folgte ihre Erhebung zur Kirchenlehrerin.

Und ab diesem Jahr gibt es auch ein Kinderbibelwochenende zu Hildegard.

### Wie es dazu kam

Nicht, dass wir keinen Plan hatten. Wir hatten nur mehrere Ideen<sup>55</sup>. Es war Sonntag Mittag, Ende des KIBIWES 2013 und es war der Moment, eine Entscheidung zu treffen oder eine Entscheidung in die Wege zu leiten: Was wird nächstes Jahr? Im Hinausgehen fragte mich eine Mitarbeiterin: „Was plant ihr nächstes Jahr?“ Ich nuskelte was, von „WeißnichthabenpaarIdeen“ und sie sagte: „Habt ihr schon mal an Hildegard von Bingen gedacht?“ Meine Antwort war „Nein“. Innere Stimme: „Hä?“

Und dann ging es ziemlich schnell. Unser Pfarrer<sup>56</sup> bestätigte auf meine Nachfrage, wir könnten da was draus machen, die Pfarrerin der evangelischen Gemeinde gab spontan grünes Licht und ich googelte schnell noch ein bisschen in wikipedia. Die Stichpunkte „Frau“ und „Mittelalter“ gaben den Ausschlag und David und Lukas verschwanden im Ideenspeicher.

Die Zweifel kamen später. Aber jetzt, denke ich, dass es ein wirkliches gutes Kibiwe wird. Das erste zu Hildegard von Bingen, definitiv.

### **Hildegard im Jahre 2014**

Damals war es im Großen und Ganzen so: Wer wirklich fromm leben wollte, der zog das mit allen Facetten durch: Gebet und asketisches Leben, je extremer, desto gut. Das andere Extrem waren Klöster, in denen die Mönche und Nonnen taten, was sie wollten, von den normalen Laien ganz zu schweigen.

In unserer Zeit beobachten wir in fast allen Religionen ein ähnliches Phänomen: Einmal die Radikalisierung am rechten Rand, dem gegenüber Menschen, die keinerlei Interesse an Religion zeigen. Die Gründe mögen andere sein als damals.

Die Mitte ist wieder einmal oder noch immer recht schwach und schon gar nicht selbstbewusst: Die Synthese von klarem Menschenverstand und Spiritualität, sowie weltoffene und menschenfreundliche Frömmigkeit sind recht dünn gesät. Ein Blick in die Situation im nahen Osten zeigt, wie verunsichert die moderaten Kräfte der Religionen im Angesicht von Gewalt und Fanatismus sind. Die Menschheit spaltet sich in Atheisten und

---

<sup>54</sup> Und was das Verfassen des Szenenspiels gelegentlich sehr erschwerte

<sup>55</sup> David oder Lukas, das waren die heißen Kandidaten.

<sup>56</sup> Hildegardspezialist und Kenner unsererer Kibiwes

religiöse Fanatiker. Das kann nicht wirklich gut sein. Bei den Christen ist es vielleicht nicht so dramatisch, aber das Phänomen ist uns nicht unbekannt.

So begegnet uns heute Hildegard als ein gutes Vorbild. Extremismus war ihr fremd und trotzdem war ihr nichts wichtiger als Gott. Das tut gut.

## **Begründung der Szenenauswahl**

Hildegard wurde 82 Jahre alt und nur selten mussten wir bei einem Kinderbibelwochenende eine Zeitspanne darstellen, die mehr als 20 Jahre im Leben unserer Hauptfigur umfasste. Meistens war das auch kein großes Problem<sup>57</sup>, diesmal schien es über lange Zeit doch recht schwierig zu werden: Unser Szenenspiel umfasst das Leben der Hildegard von ihrem 43. bis zu ihrem 81. Lebensjahr. Noch dazu ist unsere Hauptdarstellerin 16 Jahre alt.

### **Kinder und ihr Zeitgefühl**

Kinder haben noch nicht das abstrakte Zeitgefühl von Erwachsenen. Die Vergangenheit erschöpft sich zunächst in der Zeit „früher“, das heißt in der Zeit, bevor sie lebten. Andererseits kann man mit ihnen diese Zeit schon ansatzhaft strukturieren: Selbst Erstklässler können verstehen, dass es, zum Beispiel, zurzeit der Dinosaurier noch keine Menschen gab, dass es also ein „früher“ und ein „noch früher“ gibt. Man kann sie auch damit konfrontieren, dass, weiteres Beispiel, Jesus und Joseph (der mit den Brüdern) nicht zur gleichen Zeit lebten. Ein Bild der Vergangenheit kann man aufbauen mit der Frage, was es denn damals noch nicht gab (Nutzung von Elektrizität, Autos, Internet, Flugzeuge, Fernseher, Flugzeuge ...) und dann sind Mittelalterfeste durchaus etwas, was unsere Kinder erlebt haben dürften (die sich übrigens durch eine wilde Mischung der Epochen auszeichnen und mit verschiedenen Produkten aus Mais, Tomaten und Kartoffeln beim Imbiss durchaus dem Kommerz den Vorrang vor der Authentizität geben). Kinderliteratur bietet ganz oft Figuren, die nicht altern<sup>58</sup>, und da das Altern keine entscheidende Rolle im Plot spielt, lasse ich es weg. Wir haben Inhalte zu vermitteln und eine mit künstlichen Mitteln in der Maske alternde Hildegard würde, meiner Meinung nach, vom Thema ablenken. Kinder nehmen auch Erwachsene anders wahr: Erwachsene sind einfach groß und unendlich alt, ein paar Jahrzehnte machen da keinen Unterschied. Eher spielt die Abfolge der Generationen eine Rolle: Oma und Opa, Mutter und Vater, Kind. Hildegard aber als ehelos Lebende nimmt an dieser Abfolge der Generationen nicht teil und steht außerhalb.

---

<sup>57</sup> Bei biblischen Figuren ist der historische Anspruch einfach nicht so im Vordergrund, ich fand es bei Luther (2006) am schwierigsten: Die ersten drei Szenen, das heißt der ganze Freitag Nachmittag, fasste eine Entwicklung von ungefähr 14 Jahren zusammen.

<sup>58</sup> zB Kasperl und Seppel, die zwei sind wesentlich älter als Micky Maus und Donald Duck. Übrigens ist auch allen gemein, dass es für die Protagonisten keine Fortpflanzung gibt und der Grundsatz gilt: „Sex is prohibited“.

## **Anforderungen ans Szenenspiel**

Gewisse Aspekte an Hildegards Leben sind unseren Kindern schwer zu vermitteln: Klösterliches Leben ist meist nicht besonders spannend, Hildegards immer wieder erwähnte körperliche Hinfälligkeit<sup>59</sup>, das Schreiben ihrer Bücher oder ihr Briefwechsel ist nichts, womit man dauerhaft unser anspruchsvolles Publikum unterhalten könnte. Das gilt verschärfend für ein Szenenspiel, das, anders als ein Film, keinen ständigen Orts- und Zeitwechsel verträgt, nicht innerhalb der Szene bedenkenlos kürzen kann<sup>60</sup>, sondern durchgängig erzählen muss, und jeden Cliffhanger vor der Gruppenphase auflösen sollte (einen haben wir diesmal drin, mit Absicht).

Wie wir Hildegards musikalisches Wirken in unser KIBIWE integrieren wollen, das ist mir auch noch nicht klar: Vielleicht irre ich mich, aber ich denke nicht, dass Hildegards Musik, damals unglaublich modern, Kinder des 21. Jahrhunderts vom Hocker reißt.

Das gleiche gilt für Hildegards Wirken als Heilerin, das so gar nicht historisch zu beweisen ist. Heilungsgeschichten werden nämlich schon berichtet, aber als Dämonenaustreibungen und Exorzismen oder als Wunderberichte an ihrem Grab, welche man für die erhoffte Heiligsprechung benötigte. Irgendwelche medizinischen Erfolge mit Dinkel, Sellerie oder auch Edelsteinen (das fände ich aber eher ein Wunder) sind nicht überliefert und ehrlich gesagt ist eine Szene, deren Höhepunkt Hildegard in einem Labor oder in der klösterlichen Arztpraxis wäre, auch nicht so dramatisch.

Wir müssen also einerseits die Jahrhunderte überbrücken und Hildegard in unsere Zeit transportieren, sie andererseits aber auch in ihrer Zeit darstellen, und das Ganze kindgemäß und spannend, dazu noch die Erwartungen aller stillen, die Hildegard als ultimative Heilerin erleben wollen. Klingt doch machbar.

## **Verständnis von Bühne und Vorbühne**

Dieses Mal gilt, dass alles, was auf der Bühne gespielt wird, indoors ist, alles, was vor der Bühne gespielt wird (Rahmenhandlung), outdoors<sup>61</sup>.

In der Rahmenhandlung begegnen verschiedene Gruppen:

1. Fünf Leute aus dem bäuerlichen Milieu von Staudernheim, das zum Kloster Disibodenberg gehörte und ca. 1 Kilometer westlich davon liegt.
2. Zum Rupertsberg gehörig fünf Leute aus dem bürgerlichen Milieu von Bingen.
3. Drei Domherren von Mainz.
4. Ein Herold, der Hans von Fels nach und nach als „Schreckgespenst“ einführt.

---

<sup>59</sup> Die gab es sicher, aber sie wurde steinalt und war von einer enormen Schaffenskraft. Ich weiß nicht, ob das nicht auch immer wieder rausgestrichen wird, um zu betonen, dass sie von Gott allein geführt wurde und ob das nicht eine hagiographische Übertreibung war.

<sup>60</sup> Wir können also nicht mal schnell eine halbe Minute die kranke Hildegard reinschneiden oder die Schwestern beim Chorgebet, Hildegard beim Briefeschreiben usw.

<sup>61</sup> Wie das am Theaterabend mit der letzten Szene „Die Predigt“ sein wird, weiß ich noch nicht. Dann käme hier, und nur am Theaterabend, die Kulisse „Marktplatz“ zum Einsatz. Das ist auch die Szene, in der Rahmenhandlung und Haupthandlung zusammenfallen.

## **Freitagnachmittag**

Die Szenen haben folgende Schwerpunkte:

1. Die Kinder lernen Hildegard und ihre Schwestern kennen.
2. Die Kinder erfahren schon mal was über ihr Weltbild, was die Natur betrifft.
3. Die Kinder erfahren, dass Hildegard „Visionen“ hatte (Gott sprach mit ihr).
4. Exemplarisch lernen sie eine Vision kennen, deren Text aus der scivias ich massiv runtergebrochen habe.
5. Ich konnte meiner Leidenschaft, ein paar Promis auf die Bühne zu bringen, nachgeben, nämlich Bernhard von Clairvaux und einen Papst, Eugen III.

## **Freitagabend und Samstagvormittag**

Die Szenen haben folgende Schwerpunkte:

1. Die Kinder lernen den Konflikt um den Umzug der Schwestern zum Rupertsberg kennen (zwischen den Mönchen und den Schwestern, aber auch innerhalb der Schwesternschaft).
2. Die Kinder erleben Hildegard als eine Frau, die sich durchzusetzen weiß.
3. Die Gelegenheit war günstig, dieses Mal ist der Promi Kaiser Friedrich Barbarossa. Die Kinder sollen froh sein, wenn sie mal einem so bekannten deutschen Kaiser begegnen können<sup>62</sup>.

## **Samstagnachmittag**

Die Szenen haben folgende Schwerpunkte:

1. Die Geschichte um die Heilung der Sigewize von Köln wird eigentlich als äußerst langwieriger Exorzismus erzählt<sup>63</sup>, aber wer zwischen den Zeilen liest, findet eine Heilungsgeschichte, die eine psychische Störung betraf. Die Schwestern und Hildegard heilten Sigewize durch Zuwendung und Geborgenheit. So hat sich doch noch eine Heilungsgeschichte gefunden. Die Kinder lernen Hildegard als Heilerin kennen, die ganzheitlich Menschen heilen konnte.
2. Das große Thema der Scivias, nämlich die Umkehr des Menschen und seine liebevolle Aufnahme bei Gott, wird in der dramatischen Geschichte um das Interdikt aufgenommen. Die Kinder werden damit konfrontiert, dass Hildegard konsequent war, wenn es um darum ging, dass Menschen ihren Weg zu Gott fanden. Durch das Verbot an die Band, Musik zu machen, werden sie in die Folgen des Interdikts hineingenommen.

---

<sup>62</sup> Da wir den Echten nicht aus dem Kyffhäuser rausbekommen, werden wir ihn von einem Schauspieler doublen lassen. Sehr interessant der Eintrag in wikipedia zum Stichwort „Kyffhäuser“.

<sup>63</sup> Wir erinnern uns, dass Paulus hier nur ein paar Worte benötigte, so wie Jesus ja auch.

## **Samstagabend**

### Die Szene hat folgenden Schwerpunkt:

Der Konflikt um das Interdikt wird aufgelöst. Die Kinder erleben, dass die Entscheidung zugunsten des Lebens und gegen Paragraphenreiterei gefallen ist.

## **Sonntagvormittag**

### Die Szene hat folgenden Schwerpunkt:

Das Szenenspiel sieht vor, dass hier so viele Faktoren zusammen kommen wie noch nie<sup>64</sup>:

- Die persönliche Meinung der Hauptdarstellerin.
- Eine kindgemäße und aktuelle Predigt.
- Die Spiritualität der heiligen Hildegard.

Was die Kinder erfahren liegt also daran, was in den Vorgesprächen zur Predigt rauskommt.

## **Was nicht vorkommt:**

1. Die ganze Kindheitsgeschichte von Hildegard (wird nur einmal kurz angerissen).

2. Der Konflikt um Richardis von Stade.

Nicht unwichtig in ihrem Leben, Hildegard erwähnte ihn sogar in ihrer Autobiographie, gipfelte dieser Konflikt im frühen Tod von Richardis im fernen Bassum<sup>65</sup>. Das würde den Rahmen unseres Szenenspiels sprengen, denn dazu würde gehören, dass wir der „Moral von der Geschichte“ einen breiten Raum einräumen würden<sup>66</sup>. Das lässt sich an einem Wochenende nicht machen.

3. Die Auseinandersetzung mit Meisterin Tenxwind

Aus unserer Perspektive müssen wir Tenxwind teilweise Recht geben. Als einzige Kritikerin der unantastbaren Hildegard warf sie dieser vor, nur Adelige in ihr Kloster aufzunehmen und außerdem lockere Sitten zu befürworten. Tatsächlich war Hildegard, entgegen dem Trend in ihrer Zeit, wenig asketisch unterwegs. Da können wir uns gut mit ihr identifizieren. Überhaupt nicht verstehen können wir ihre Ablehnung nichtadliger Mitschwestern (erinnern wir uns an Franz: Bei ihm gab es keine Unterschiede!). Sie argumentierte übrigens nicht damit, dass diese keine Güter ins Kloster mitbrächten, sondern damit, dass man ja auch in einem

---

<sup>64</sup> No risk no fun.

<sup>65</sup> Schwester Richardis war Hildegards beste Freundin und ihre rechte Hand, Tochter der großen Gönnerin, die Hildegards Umzug nach dem Rupertsberg möglich machte. Kurz darauf wollte Richardis Bruder Hartwig, Erzbischof von Bremen, dass Richardis Äbtissin des Klosters Bassum werde, das in seinem Bistum lag. Hildegard war dagegen und wehrte sich. Es half nichts, Richardis wurde Äbtissin von Bremen, wo sie binnen Jahresfrist starb. Ihr Bruder berichtete Hildegard, wäre Richardis nicht gestorben, dann wäre sie zum Rupertsberg zurückgekehrt. Hildegard hatte immer wieder betont, das Amt der Äbtissin dort sei nichts für Richardis. Sie hatte Recht behalten, trug Hartwig aber nichts nach.

<sup>66</sup> Nämlich, dass Lebensqualität nichts mit Karriere zu tun hat. Das wäre schon eine gute Botschaft, aber ist halt leider nicht machbar.

Stall die Tiere getrennt halten würde. Wenn mir jemand sagt, wie ich das geschickt ins Szenenspiel einbauen kann, dann mache ich es glatt. Und es sollte, bitte, auch noch ein Lerneffekt für die Kinder heute dabei sein, den sehe ich nämlich gar nicht. Ich habe das Thema mehrfach angerissen, aber nicht vertieft.

4. Die Gründung der Filialabtei in Eibingen, die dann doch Nichtadlige aufnahm, fehlt komplett. Sie würde den Rahmen sprengen.
5. Wieder einmal der Tod der Protagonistin, aus den gleichen Gründen wie bei Franz. Hildegards Heimgang war wesentlich undramatischer als Franz´ inszeniertes Sterben. Dass Leute aus der Vergangenheit inzwischen tot sind, das dürfte auch den Kindern klar sein. Das offene Ende lässt Raum für ein Weiterwirken von Hildegards Botschaft in unsere Zeit.

## **Literaturverzeichnis**

### **Quellen**

- Abtei St. Hildegard, Eibingen (Hrsg.), Das Leben der heiligen Hildegard von Bingen. Vita Sanctae Hildegardis, übersetzt von Monika Klaes-Hachmöller, Beuron 2013 (wichtige Quelle zB zu der Geschichte um Sigewize, teilweise ist autobiographisches Material zu finden, teilweise eben auch schon Legendenbildung um ihre Heiligsprechung vorzubereiten, unterschiedliche Verfasser)
- Abtei St. Hildegard, Eibingen (Hrsg.), Wisse die Wege. Liber Scivias, neu übersetzt von Mechthild Heieck, 3. Auflg., Beuron, 2013 (Es war nicht leicht zum Durchlesen, manchmal interessant, manchmal zum Mäusemelken. Wichtig, um Hildegard kennenzulernen)
- Abtei St. Hildegard, Eibingen (Hrsg.), Ursprung und Behandlung von Krankheiten. Causae et Curae, vollständig neu übersetzt und eingeleitet von Ortrun Riha, 2. Auflg., Beuron, 2012 (Das habe ich als Quelle benützt für Rezepte)
- Abtei St. Hildegard, Eibingen (Hrsg.), Heilsame Schöpfung – die natürliche Wirkkraft der Dinge. Physica, vollständig neu übersetzt und eingeleitet von Ortrun Riha, Beuron, 2012 (Dieses Buch ist echt interessant. Man erfährt, dass Wespen gut gegen Gift sind, man mit dem rechten Ohr eines Löwen Taubheit heilen kann und eine sterbende Maus gut gegen Fieber ist. Und sehr viel Nützliches über Kräuter)
- Führkötter, Adelgundis OSB (übersetzt und erläutert), Hildegard von Bingen. Briefwechsel, 2. Verbesserte Auflg., Salzburg, 1990 (absolut wichtige Quelle, auch wenn der Verdacht besteht, dass Hildegard am Ende ihres Lebens ihren eigenen Briefwechsel manipuliert haben könnte. Zu ihren Gunsten, versteht sich. Was für eine Frau)
- Hildegard von Bingen, Lieder. Lateinisch und Deutsch, neu übersetzt von Bruno Kern, Wiesbaden, 2009 (Hildegards Sicht auf die Erlösung lässt sich hier am besten erkennen. Das habe ich in der Einleitung schon mal erwähnt)

### **Bücher**

- Angenendt, Arnold, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, 4. Auflg., Darmstadt, 2009 (Das Buch hat 986 Seiten, 327 Seiten davon sind Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Angenendt zitiert unendlich viel Quellen, was die Sache erst richtig spannend macht)
- Schipperges, Heinrich, Hildegard von Bingen, 3. erg. Auflage, München, 1997 (Dank an Herrn Lanzinger fürs Leihen)
- Gosebrink, Hildegard, Hildegard von Bingen begegnen, 2. unveränd. Nachdruck, Augsburg, 2009 (unerklärlicherweise fällt mir zu dem Buch kein Kommentar ein)
- Feldmann, Christian, Hildegard von Bingen. Nonne und Genie, 2. Auflg., Freiburg 1996 (als Einstiegslektüre mir erst mal am sympathischsten, Dank an Herrn Lanzinger fürs Leihen. Da habe ich auch beim Schreiben des Szenenspiels am öftesten reingeschaut)
- Hertzka, Gottfried, So heilt Gott. Die Medizin der h. Hildegard, 19. Auflg., Stein am Rhein, 2010 (Hertzka war so der Erste, der Hildegard wiederentdeckte, sein Buch ist ein Bestseller geworden. Er hält jede Äußerung von Hildegard für von Gott inspiriert: Konsequenz, aber auch riskant. Ich rate nicht dazu)

## Hildegard von Bingen 24

- Bungert, Alfons, Die heilige Hildegard von Bingen, Würzburg, 1979 (Dank an Herrn Lanzinger fürs Leihen)
  - Schipperges, Heinrich/Caecilia Bonn, Hildegard von Bingen und ihre Impulse für die moderne Welt (Die Referate wurden am 9.10.1984 in der Abtei St. Hildegard anlässlich eines Hildegard-Symposiums gehalten. Dank an Herrn Lanzinger fürs Leihen)
  - Lesch, Karl Josef, Und alle Welt empfing den Kuss ihres Schöpfers. Welt- und Menschenbild Hildegards von Bingen für heute, Würzburg, 1991 (Dank an Herrn Lanzinger fürs Leihen)
  - Diers, Michaela, Hildegard von Bingen, München 1998 (Dieses Buch war mir von allen Biographien das Liebste und hat mir irgendwie am besten gefallen, Dank an Herrn Lanzinger fürs Leihen)
  - Multhaupt, Helmut, Hildegard von Bingen in seinem Licht. Romanbiographie, Leipzig, o.A.d.J. (Ein Roman! Leider nur eine Nacherzählung und ich hatte mir kreative Impulse - erhofft)
  - Bernau, Anke, Mythos Jungfrau. Die Kulturgeschichte weiblicher Unschuld, Berlin, 2007 (sehr informativ, Danke an Christine Walser-Ziegler fürs Leihen. Das Buch stellt das ambivalente Verhältnis jeder Gesellschaft zu Jungfrauen recht gut dar und geht auch der Frage nach, was eine Jungfrau ist. Das ist nämlich gar nicht so einfach.)
  - Noske, Edgar, Der Fall Hildegard von Bingen. Ein Krimi aus dem Mittelalter, Köln, 2003 (Obwohl die Handlung frei erfunden ist, hat der Autor gründlich die historischen Hintergründe recherchiert. Bei dem ganzen Müll an Mittelalterromanen echt angenehm zu lesen)
- Riordan, Rick, Percy Jackson. Der Fluch des Titanen, übers. von Gabriele Haefs, Hamburg, 2010 (War gar nicht so einfach zu finden, da diese Bücher von allen meinen Jungs ständig irgendwo im Haus gelesen werden. Bietet eine sehr einleuchtende Definition von Jungfrau)

### **Vorträge**

- Lanzinger, Wolfgang, Hildegard von Bingen – wisse die Wege, Vortrag gehalten dieses Jahr im Pfarrzentrum am 16.7. (Von ihm der Impuls, dass Hildegard vernetzt dachte und eine vielseitig interessierte Frau war und vieles mehr)

### **e-books**

- Stark, Rodney, Gottes Krieger. Die Kreuzzüge in neuem Licht, Binder. K./ Leineweber. B. (übers), Berlin, 2013 (Sein Buch besagt, dass die Kreuzzüge eben keine Eroberungsfeldzüge waren oder gar Gewinn erbrachten. Kreuzritter waren Überzeugungstäter oder Opfer, wer sie unterstützte, ein Idealist. Das macht die Sache natürlich nicht besser)
- Brunner, Karl, kleine Kulturgeschichte des Mittelalters, Verlag C.H.Beck (ganz nett)
- Zander, H.C., Der erste Single- Jesus, der Familienfeind, Gütersloher Verlagshaus (Dieses Buch war eine Offenbarung. Als Muttertier und Familienmensch sollte ich es eigentlich ausgesprochen blöd finden, aber leider hat Zander, ausgenommen die letzten Seiten des Buches, komplett recht. Ich empfehle die kritische Lektüre seiner unterhaltsamen und provokativen Bücher jedermann und jederfrau)



## **Medien (Film, Musik)**

- Richter, Jutta/ Janssens, Peter, Hildegard von Bingen. Ein Singspiel in zehn Bildern, Mitschnitt der Uraufführung am 12.7.1997 in Bad Grönenbach und anderen Orten (Ich fand's nicht wirklich toll)
- Von Trotta, Margarethe (Regie), Vision. Aus dem Leben der Hildegard von Bingen, Deutschland, 2009 (Den Film habe ich mir ziemlich bald angeschaut. Immer, wenn es spannend wird, bricht die Handlung ab. Schade. Insgesamt als Quelle der Inspiration ein Flop)

## **Internet**

- wikipedia ohne Ende (dem kritischen Leser die erste Anlaufstelle für Informationen. Natürlich nicht perfekt, aber etwas, auf das ich nicht mehr verzichten möchte)
- <http://www.abtei-st-hildegard.de> (Gute Anlaufstelle für Infos über Hildegard)
- <http://www.ars-audiendi.de/html/hildegard.html> (auch zum Kosmosrad)
- [http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte\\_2012/hildegard.html](http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte_2012/hildegard.html) (Ansprache von Kardinal Lehmann)
- [http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Bernhard\\_von\\_Clairvaux](http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Bernhard_von_Clairvaux) (Infos zu Bernhard, der Pfarrer nannte ihn die „graue Eminenz des 12. Jahrhunderts“)
- <https://web.archive.org/web/20130625040414/http://www.uni-bonn.de/~uph202/EinfuehrungMA/zwoelftesjahrhundert.shtml> (Infos zum 12. Jahrh.)
- <https://www.seniorbook.de/themen/kategorie/geschichte-und-tradition/artikel/3556/stein-an-der-traun-die-blutruenstige-sage-um-deutschlands-einzige-hoehlenburg> (ähm, das ist die wahre Geschichte des Heinz von Stein, der als Hans von Fels sein Unwesen im Szenenspiel treibt)
- <http://www.abtei-st-hildegard.de/> (da findet man gute Infos zu Hildegard und alle Bilder zur Scivias)
- <http://www.lannderhildegard.de> (tolle Seiten zum Stöbern über Hildegard)